

Genug der neuen Adjektive

Aussenminister Ignazio Cassis hat den Begriff «kooperative Neutralität» erfunden. Der Blick zurück zeigt: Wenn das Land unter Druck ist, flüchtet es sich in Beiwörter.

Luca De Carli

Jetzt ist die Schweizer Neutralität also «kooperativ». Es ist das neuste Adjektiv in einer ganzen Reihe, die in den letzten 100 Jahren diesem für die meisten Schweizerinnen und Schweizer hochemotionalen Begriff beigefügt worden sind. Die Schweizer Neutralität, sie war auch schon differenziell, integral, courant-normal, courant-essentiel oder aktiv.

Das neuste Adjektiv hat Bundespräsident und Aussenminister Ignazio Cassis am Montag bei seiner Rede am Weltwirtschaftsforum in Davos präsentiert. Der Ausdruck kooperative Neutralität sei «relativ spontan» entstanden, sagte Cassis danach zu den versammelten Journalisten. Er habe ihm gefallen und das Gefühl gegeben: «Das ist genau das, was wir tun.» Angesichts der Geschichte, die die Schweiz mit solchen Adjektiven vor ihrer Neutralität hat, dürfte diese Umschreibung stark verkürzt sein. Der Aussenminister und sein Team verstehen genau, was diese Zusätze bewirken können.

Sie kommen bevorzugt dann zum Einsatz, wenn der Bundesrat wegen seiner Aussenpolitik unter Druck gerät. So gut wie wohl niemand sonst im Land weiss dies Sacha Zala, Historiker und Direktor der Forschungsstelle Diplomatique der Schweiz. Seit Jahrzehnten forscht er zur Neutralitätspolitik und spricht von einem durch die Schweiz «erfundenen Vokabular». Es gehe darum, Entscheide, die aufgrund der jeweiligen aktuellen politischen Lage gefällt werden, mit der Neutralität statt mit rationalen Erklärungen zu begründen.

Auslöser für die Erfindung der kooperativen Neutralität sind der Krieg in der Ukraine und der Entscheid des Bundesrats, die wirtschaftlichen Sanktionen der EU gegen Russland

nach einem kurzen Zögern doch noch mitzutragen. Im Ausland war es darauf ein Thema, ob die Schweiz vielleicht ihre Neutralität aufgeben habe. Doch mit dem Neutralitätsrecht sind die Sanktionen problemlos vereinbar.

Im Inland wurden trotzdem schnell Rufe nach einem neuen Konzept für die Schweizer Neutralitätspolitik laut. Die Grundlage dafür liefert Cassis' Rede in Davos nicht. Er sagte selber, kooperative Neutralität sei nichts Neues für die Schweiz. Die politischen Nachwehen des Sanktionsent-

scheids dürften indes länger anhalten. Die SVP will per Volksinitiative eine «integrale» Neutralität in die Verfassung schreiben. Also eine Neutralität, die Wirtschaftssanktionen wie jene gegen Russland untersagt.

Das Adjektiv «integral» hatte die Schweiz ab 1938 schon einmal verwendet, um mit ihrer Neutralität zu begründen, weshalb sie die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Achsenmächten aufrechterhielt. Mit der Erfindung des Konzepts des «courant normal» wiederum reagierte die Schweiz im Kalten Krieg auf die

Kritik daran, dass sie internationale Sanktionen nicht mittragen wollte.

Nicht in einen bewaffneten Konflikt zwischen zwei Staaten eingreifen, keine Waffen liefern, keiner Militärallianz mit Beistandspflicht beitreten – zu viel mehr verpflichtet das internationale Neutralitätsrecht die Schweiz nicht. Alle anderen «Regeln» hat sich die Schweiz über die Jahrzehnte je nach politischer Lage selbst auferlegt. Es wäre ehrlicher, sich das im 21. Jahrhundert endlich einzugestehen, statt immer neue Adjektive für unsere Neutralität zu erfinden.